

Inhalt:

1	Die Grundsituation des Menschen.....	9
1.1	<i>Grundsituation des Menschen in der Welt</i>	<i>9</i>
1.2	<i>Unzuverlässigkeit und Unbeständigkeit allen Weltseins</i>	<i>14</i>
1.3	<i>Grenzsituationen</i>	<i>22</i>
2	Das Erwachen aus dieser Grundsituation.....	24
3	Mögliche Reaktionen als Folge der Grundsituation	28
3.1	<i>Auswege</i>	<i>28</i>
3.1.1	Griechische Mythologie.....	29
3.1.2	Judentum des alten Bundes und Jesus.....	30
3.1.3	Christentum.....	34
3.1.4	Verwandlung des Ichs.....	44
3.1.4.1	Das Nicht-Ich	44
3.1.4.2	Das Autoritäten-Ich.....	46
3.1.5	Askese und Abkehr von Begierden und vom Leiden.....	49
3.1.5.1	Askese	49
3.1.5.2	Abkehr von Begierden	50
3.1.5.3	Abkehr vom Leiden und vom Schicksal	51
3.1.6	Zerstreuung, Naturbeherrschung, Wissenschaft.....	53
3.1.6.1	Zerstreuung	53
3.1.6.2	Naturbeherrschung, Wissenschaft	55
3.2	<i>Verzweiflung.....</i>	<i>58</i>
3.2.1	Wut und Rache.....	59
3.2.2	Verzweiflung	60
3.2.3	Selbstmord	60
3.2.4	Zerstörung aller Ordnungen	68
3.2.5	Leiden und Schuld als Lebensinhalt	68
4	Akzeptanz als Existenz und in Selbstgewinnung.....	68
4.1	<i>Ausweg oder Akzeptanz?</i>	<i>68</i>

4.2	<i>Rückbesinnung auf Grundsituation und Grenzsituationen</i>	69
4.2.1	Rückbesinnung auf die Grundsituation	69
4.2.2	Rückbesinnung auf die Grenzsituationen	70
4.2.2.1	Leid.....	70
4.2.2.2	Kampf.....	71
4.2.2.3	Schuld.....	72
4.2.2.4	Tod.....	73
4.3	<i>Existenz</i>	74
4.3.1	Überschreitende Selbstreflexion.....	74
4.3.2	Überschreiten blossen Daseins	77
4.3.3	Überschreiten des Bedingten	78
4.3.4	Überschreiten des Vielen.....	80
4.3.5	Selbstgewinnung	81
5	Ziel	84
5.1	<i>Glaube</i>	84
5.2	<i>Hoffnung</i>	89
5.3	<i>Liebe</i>	91

Heute frage ich mich, in welcher Situation sich der Mensch grundsätzlich befinde, wie er damit lebe und ob er sich selbst gewinne.

Das Thema ist weitreichend, es umfasst das einzige, was wir Menschen haben: unser Leben.

Ich werde in diesem Text viele grosse Denker zu Wort kommen lassen, das Rad des Denkens also nicht neu erfinden wollen. Erwartet aber nicht objektiv fixierbare Antworten auf die Fragestellungen, denn als solche wären sie nicht mehr Philosophie, sondern Wissenschaft, Dogmatik oder Aberglaube. Es kann sich lediglich um ein Hinordnen von Denkweisen handeln, von Fragen und von möglichen Antworten, um ein Aufzeigen von Möglichkeiten für je eigene Erhellung, um Appelle zum Nachdenken.

Philosophierend müssen wir uns grundsätzlich bescheiden um an den mit unserem Verstand zuvor erarbeiteten Grenzen des Wissens-Könnens offen zu sein für das sich (erst) dann zeigende Unwissbare. Philosophie ist keine Lehre, sie kennt keine Lehrer, nur Schüler; sie muss versucht werden. Philosophische Gedanken lassen sich nicht fixieren, sondern sind Hilfestellungen und Appell auf dem Weg des je eigenen Sich-bewusst-Werdens, sie zielen auf das Lebenkönnen und auf das Sterbenlernen - was dasselbe ist:

"Schlecht wird leben, wer nicht versteht, gut zu sterben."
SENECA, "Über die Ausgeglichenheit der Seele", 11.4

"Früher zu sterben oder später, bedeutet nichts, gut zu sterben oder schlecht, bedeutet etwas; gut zu sterben heisst aber, der Gefahr zu entgehen, schlecht zu leben."
SENECA, "Epistulae morales ad Lucilium", 70. Brief (6)

Philosophieren heisst suchend auf dem Wege sein. Wir möchten uns bewusst werden.

Als erstes werde ich die Grundsituation erörtern, in der sich der Mensch befindet - noch frei von jeglicher Form möglichen Glaubens. Das Erwachen aus dieser Grundsituation, das Sich-Sträuben dagegen führen dann zu einigen möglichen Auswegen, aber auch zu Formen von Verzweiflung. Schliesslich möchte ich der Frage nachgehen, ob es denn denkbar wäre, statt Auswege vielmehr das Akzeptieren zu bejahen, unter Erhellung möglicher Existenz und unter der Anstrengung einer Selbstgewinnung. Ganz am Schluss wage ich, mögliche Ziele - oder besser: mögliche Zielrichtungen - vorzuschlagen.